

## Nagermanagement in Anlagen mit Blühstreifen

### Wichtig zu wissen

Ab Ende Juni bis in den Herbst hinein wandern Jungmäuse aus der Umgebung in die Anlagen ein und/oder Jungmäuse aus der Anlage suchen einen neuen Bau. In dieser Saison ist das Risiko für einen Neubefall am höchsten. Bei Feldmäusen gibt es nach dem Abernten und der Wiederbewirtschaftung der Getreidefelder oft eine starke Wanderbewegung. Einwandernde Mäuse suchen zunächst schnell nach vorhandener Deckung bzw. nach Bereichen, wo sie sich schnell eingraben können.

Erste Wahl ist dabei ein bereits vorhandenes Gangsystem aufgrund eines Vorbefalls. Ist eine Anlage bereits unterwandert, ist die Deckung der Blühstreifen von untergeordneter Bedeutung (auch Feldmäuse wandern bevorzugt in Anlagen ein, wo im Vorfeld Schermausbefall herrschte und Gangsysteme Deckung bieten).

Zweite Wahl sind dann entweder der Baumstreifen mit seiner lockeren Erde, wo man sich schnell eingraben kann, oder der Blühstreifen, der gute Deckung während des Eingrabens und gleichzeitig attraktive Nahrung bietet. Für Feldmäuse mit ihren oberflächlichen Bauen und Gängen ist der Blühstreifen mit gleichzeitig gut erreichbar gutem Futter attraktiver als der Baumstreifen. Bei Schermäusen, die tiefer graben und dann in den Bauen gut geschützt sind, hängt es auch davon ab, wie hart der Boden im Blühstreifen im Vergleich zum Baumstreifen ist. Sie legen aber auf jeden Fall relativ oberflächliche lange Fraßgänge unter dem Blühstreifen mit seinem attraktiven Futter an.

Die Mäuse finden im Blühstreifen also gute Bedingungen vor, konzentrieren sich meistens dort und werden so vom Baumstreifen und dem Benagen der Bäume im Sommer eher abgelenkt. Man kann also gezielter suchen und hat meist mehr Zeit dazu bevor Schäden entstehen.



Abbildungen: Oben links: Feldmausloch mit davor liegender, frisch ausgeschobener Erdhalde. Die pelletartige Verklumpung des Auswurfs ist typisch für sandig-lehmige Böden. Unten links: Frischer Kot und abgebissene Pflanzenteile in den Laufwegen sind ein sicherer Hinweis darauf, dass hier Feldmäuse aktiv sind. Oben rechts: Erdwühlungen der Schermaus. Die Haufen sind flach, ungleichmäßig geformt und unregelmäßig verteilt. Häufig ist auf kleiner Fläche massiv gewühlt. Unten rechts: Diese Verwühlprobe wurde von einer Schermaus zugeschoben. Die Tiere schließen Offenstellen von einer oder von beiden Seiten mit einem massiven Erdpfropfen. Fotos Bernd Walther.

## Angepasstes Nagermanagement mit Blühstreifen in der Fahrgasse

Der Blühstreifen in der Fahrgasse sollte 2-3 mal im Jahr alternierend geschöpft werden, so dass immer etwas blüht aber gleichzeitig die Vegetation nicht immer hochsteht (Stören!). Das Mäusen sollte möglichst jeweils kurz nach dem Schröpfen im jeweiligen Blühstreifen erfolgen wenn die Baue der Feldmäuse bzw. die Erdhaufen der Schermaus gut sichtbar sind. Mäusen und Mulchen muss also zeitlich aufeinander abgestimmt werden.

Wenn die Schermaus wenig „schieben“ und wenig Erdauswurf sichtbar ist, sollte man den Blühstreifen entlanglaufen und alle paar Meter mit dem Suchstab nach den oberflächlichen Fraßgängen stochern. Sind diese relativ oberflächlich, kann man mit ein wenig Erfahrung auch auf den Stiefelabsätzen über die Blühstreifen laufen und spürt dann das Nachgeben des Bodens unter den Absätzen dort, wo Gänge sind.

Besonders bei Feldmausdruck sollte die Vegetation in der Fahrspur neben den Blühstreifen kurzgehalten werden.

---

### Was man nicht tun sollte

- Höhere Vegetation im Baumstreifen stehenlassen, wenn der Blühstreifen überall abgemulcht wird. Wenn vor der Ernte der Blühstreifen eingekürzt werden muss und man keine Bodenbearbeitung im Baumstreifen machen kann wegen herabhängender Früchte dann den Blühstreifen nur auf 25 cm schröpfen, so dass er bei den Erntearbeiten nicht im Weg ist aber den Mäusen trotzdem noch Deckung und Futter bietet.
- Die Vegetation in der ganzen ggf. noch kleereichen Fahrgasse höher stehenlassen. Während die langen schmalen Blühstreifen für Räuber gute Jagdmöglichkeiten bieten, haben sie in einer hochstehenden Fahrgasse wenig Chancen so dass besonders Feldmäuse sich intensiv vermehren können. Die Baue reichen dann bis an den Baumstreifen, so dass ein hohes Risiko für Baumschäden besteht.
- Die Blühstreifen in der Fahrgasse das ganze Jahr stehenlassen ohne zu mulchen oder nur sehr hoch (über 30 cm) schröpfen. Das ist vor allem in Feldmaus-Befallslagen riskant, da diese dann nie gestört werden.
- Das Nagermanagement vernachlässigen, weil man die Baue im Blühstreifen vom Trecker aus nicht so gut sieht.

---

### Wenn das Vegetationsmanagement und das Nagermanagement betriebsbedingt doch einmal stark vernachlässigt wurde – was tun?

Zuerst den Baumstreifen freimachen und die Fahrspur kurz mulchen.

Dann einen Blühstreifen schröpfen und in dieser Fahrgasse abfangen, dann den nächsten schröpfen und dort abfangen.

**Keinesfalls zuerst die Blühstreifen abmulchen auch wenn dort die meisten Baue sind!!**

## **Angepasstes Nagermanagement mit Hochstaudensaum am Rand**

Der Randstreifen, der in der Vegetation nicht gemäht wird, ist vor allem für Feldmäuse sehr attraktiv. Während der Vegetation bleiben sie auch meist dort, wo ihre Baue sind. Ein Teil wird durch Räuber reduziert. Je breiter der Randstreifen desto ungünstiger ist der Zugriff für die Räuber. Im Winter, wenn es keine Nahrung im Streifen mehr gibt, kann es besonders bei jüngeren Bäumen aber zu Schäden an den angrenzenden Reihen kommen.

Ggf. muss also im Herbst die Population reduziert werden. Wenn dazu abgemulcht werden muss, möglichst Inseln stehen lassen. Das ist einerseits sinnvoll, weil so überwinternde Insekten geschont werden, andererseits führt es aber auch zu einer Konzentration der Mäuse, was das Abfangen erleichtert.

**Wichtig: Den Saum erst abmulchen wenn der Baumstreifen sauber, die Anlagen gemulcht und ggf. das Hagelnetz offen ist damit keine Mäuse schutzsuchend überwandern. Besser Inseln stehenlassen.**

---

*AutorInnen: Jutta Kienzle, Bernd Walther*